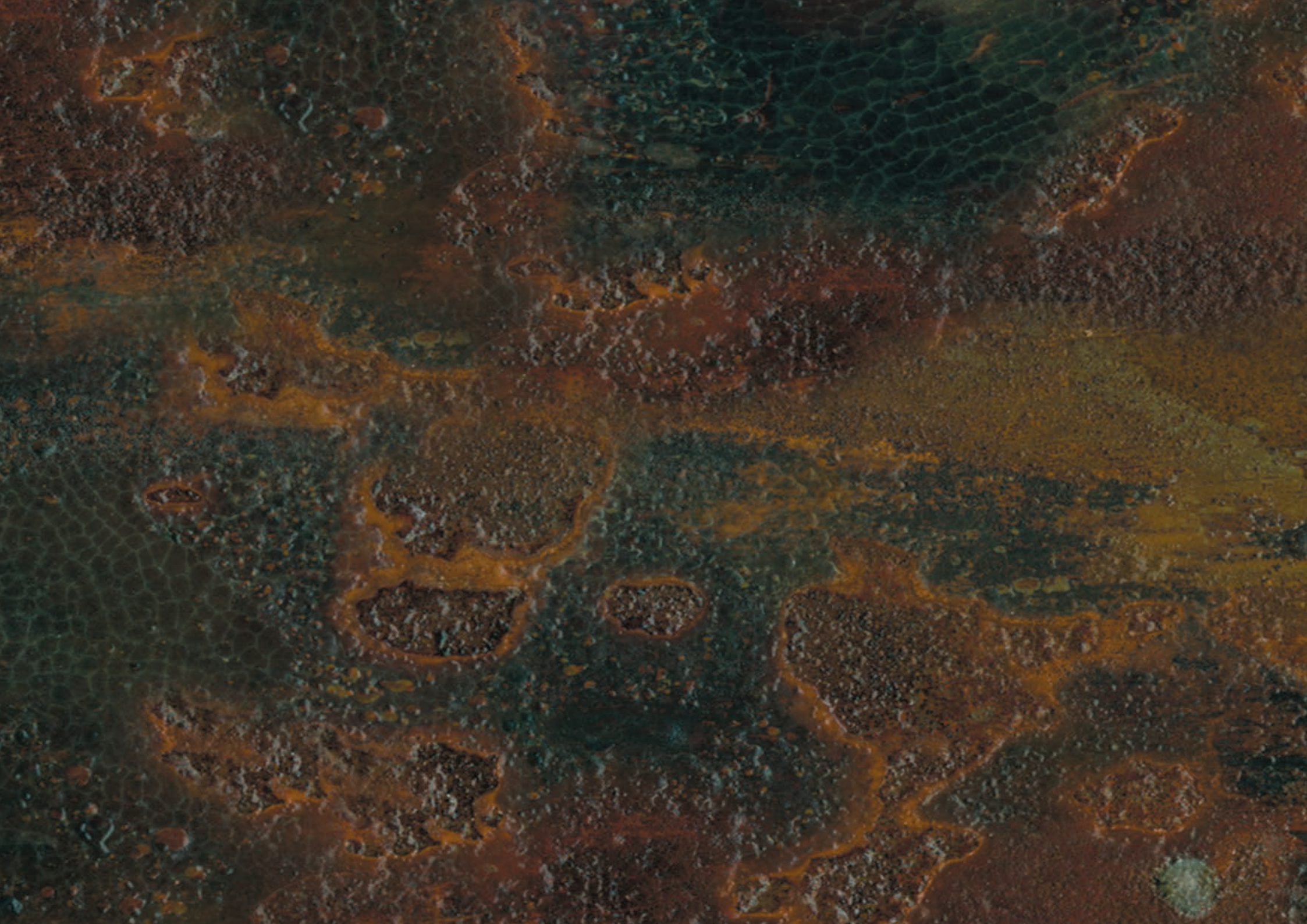




Ulrike Harbach



Vorwort

Wenn sich gut 1 ³/₄ Jahrhunderte nach Niépce und den ersten erfolgreichen Gehversuchen der Photographie unter Daguerre eine junge Künstlerin mit Engagement und Experimentierfreude aufmacht, unsere durchdigitalisierte Welt mit einfachsten Mitteln einer großvolumigen Camera Obscura zu erkunden oder direkt auf lichtibilisierten Metallplatten festzuhalten, darf man sich auf ungewohnte Ergebnisse einstellen.

Die sich im Kontrast zu den rauhen Oberflächen als sensible, fast malerische Arbeiten erweisen, deren zeitlose Ausdruckskraft teils an ein ‚paradise lost‘ erinnern, teils im nicht immer einfachen Wiederkennen einfachster Bildinhalte deren Wert auf eine Art betont, die sich sonst nur ‚unplugged‘ in leiser Musik wiederfindet.

Ich freue mich, Ulrike Harbachs Arbeiten in einer umfassenden Ausstellung und dieser vorliegenden Bildübersicht vorstellen zu dürfen.

Werner Hültenschmidt

Galerie Camera Obscura Dortmund, im April 2009

Einführung

Das Bild ist immer abstrakt, so figurativ es auch sein mag. Soweit beschreibt es nur die Tatsache, dass zwischen dem Abgebildeten und seinem Bild immer eine ikonische Differenz besteht, hervorgerufen durch den Unterschied zwischen der Wahrnehmung des Gegenstandes und der Erfahrung, dass Farbflecke, Linien erst das Motiv entstehen lassen.

Ulrike Harbach hat sich Techniken erarbeitet, die ganz auf die Komplexität ihrer künstlerischen Aussage angelegt sind. Diese verlangt nach genauer Interpretation, die sich eben nicht, was flüchtiges Sehen nahelegen könnte, auf naiv romantische Kriterien richtet, sondern auf ihre engagierte Suche nach dem Standort in einer zunehmend unübersichtlichen Welt. Ihre Bilder dokumentieren eine objektivierte Innerlichkeit, die zum bewussten Umgang mit den gefundenen Elementen führt. Dieses Bewusstsein begründet Freiheit: Emotion und Rationalität, Gefundenes und Geplantes, Elementares und Gestalthaftes sind die Pole zwischen denen sich die Bilder entwickeln. Der durchgehaltene Bezug zur

Natur ist keine Utopie nach rückwärts, zu spürbar ist die Vorliebe für konzeptionelles Vorgehen.

Der Zyklus "Stille sehen" wurde mit einer für den Laderaum eines Transportes selbst konzipierten Camera obscura, 100kg schwer mit den Maßen 2,30 x 1,20 x 1,20m aufgenommen. Für die Aufnahmen des „Felsenmeer“ entwickelte sie eine spezielle Lochkamera für ganze Rollfilme, 1m lang mit 12 unterschiedlich angeordneten Blenden, die einen nahtlosen Übergang im Foto gewährleisten. Ungewohnt sind auch ihre Fotografien auf Stahlplatten, die sich im Gestaltungsprozess materialbedingt dem konzipierten Rosten widersetzen. Hierfür benutzt sie Säuren und Techniken der Radierung. Das Foto entsteht dabei nicht als Klischee, sondern wird in einem aufwändigen Prozess auf Emulsion belichtet und entwickelt.

Die Verwendung der Camera obscura, also die Verweigerung digitaler und mechanischer Präzision, ist hinreichender Beleg, dass es Harbach eben nicht um banale fotografische Verdoppelung des

Darzustellenden geht, sondern darum zu verdichten, was die Wirklichkeit des dargestellten Topos ist. Ihre Verwendung bildgebender Medizintechnik widerspricht dem nicht. In ihrem 12-teiligen Zyklus „Energieflüsse“ kombiniert sie Makroaufnahmen eines menschlichen Schädels mit den Herzton- und Wehenaufzeichnungen eines ungeborenen Kindes und setzt damit bewusst der komplizierten Vielfalt, Gegenbilder des Wesentlichen und Dauernden entgegen. Es ist ihre qualifizierte Botschaft, die weiterzugeben sich lohnt.

Weitergabe bedarf der Form. Form ist Ordnung, hier Anordnung als Bildflächengestaltung.

Sie gibt dem Zeichen seinen Mehrwert an Bedeutung, ermöglicht und begrenzt das sinnliche Erlebnis und gibt dem Bild seine besondere Qualität. Über die Wahrnehmung der Form wird die eigene Position objektiviert, weil in der Auseinandersetzung mit der Form Unterschiede und Gemeinsamkeiten erkennbar werden.

Der Gebrauch von fotografischen Bildelementen

reduziert die Verbindlichkeit des Dargestellten auf banale Naturerfahrungen. Es sind beispielweise Aufnahmen der Mecklenburgischen Seenplatten oder des Felsenmeeres in Hemer. In einem anderen Maßstab Detailaufnahmen von Pflanzen oder auch Pilzkolonien. Bei den Fotoarbeiten auf Stahl kommen die gesteuerten, am Ende aber immer aleatorisch zufälligen Rostflecken dazu. Die Bildelemente sind also wesentlich Strukturen, die mit „Natur“ assoziiert werden.

Die banalen Elemente schlagen um ins Bedeutsame. Es ist die Ordnung der Bilder, die hier keine naive Naturromantik aufkommen lassen. Atmosphärisch gestimmte Tonwerte, Unschärfe und die Art und Weise der Verteilung von Schwerpunkten auf der Fläche stören die Tiefenbezüge, der mit der Fotografie zwangsläufig mitgelieferten Zentralperspektive.

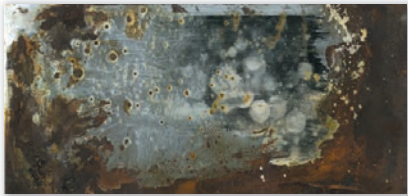
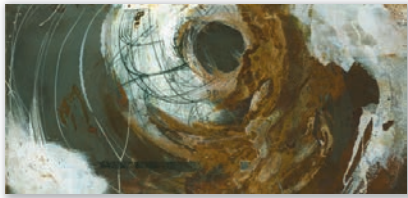
Die entspricht aber den tradierten „westlichen“ Bildauffassungen. Wiedererkennbarkeit nur an ausgesuchten Stellen, assoziiert die „östliche“, vorwiegend asiatische Bildauffassung der Un-

En-Darstellungsweise etwa im traditionellen japanischen Rollbild. Es ist dieselbe sensibel arrangierte Diskontinuität, eine Bildauffassung, die das Betrachten eines Bildes und Meditation gleichsetzt, die auch in den Arbeiten von Harbach wirksam ist. Die Leere der „freien“ Fläche steht für eine unendliche Reihe von Wahlsituationen und relativiert das dem Foto Gegebene zu einem Eindruck schwebender Uneigentlichkeit.

Wenn es einen „aesthetisch-romantischen Charakter“ in den Arbeiten von Harbach gibt, dann nur im Geiste eines Novalis „den Gegenstand fremd und dennoch bekannt zu machen, dem Endlichen die Züge des Unendlichen und dem Alltäglichen den Anschein des Mysteriums zu verleihen.“

Das ist dann die Frage nach dem Wesen der Dinge.

Heinz-Wilhelm Müller



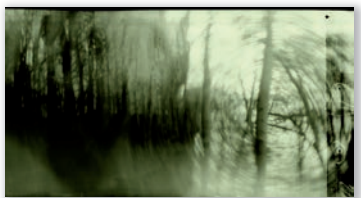
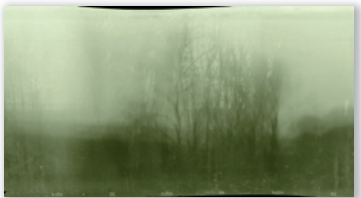
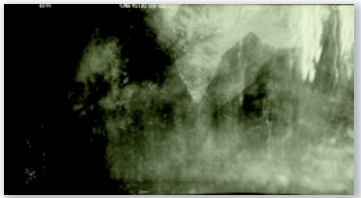
...Ich meine das Glück, das uns die Betrachtung einer Landschaft gewährt. In Wahrheit, ja! Ein Mensch, der die Herrlichkeit Gottes auf Erden von Angesicht zu Angesicht schauen will, muss sie in der Einsamkeit betrachten. Ich liebe es, diese Dinge als das zu betrachten, was sie sind: große Glieder eines ungeheuren, lebendigen und fühlenden Ganzen, das mit den anderen Planeten seinen stillen Weg wandelt und dessen sanfte Dienerin der Mond, dessen Herrscher die Sonne ist; dessen Leben die Ewigkeit, dessen Gedanke der eines Gottes, dessen Genuss Erkenntnis ist; dessen Bestimmung sich in Unendlichkeit verliert,...

aus „Die Feeninsel“ von E.A. Poe





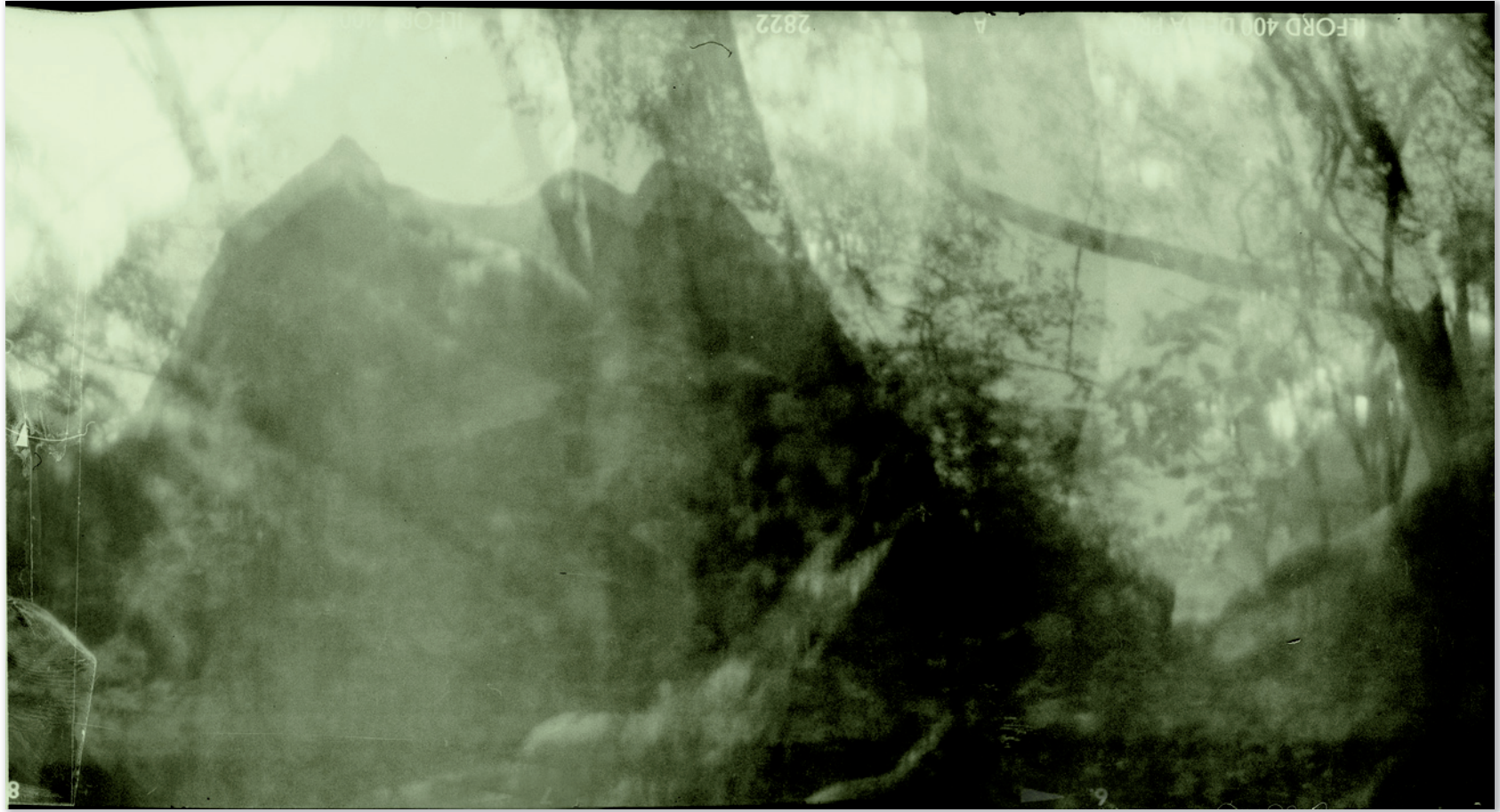


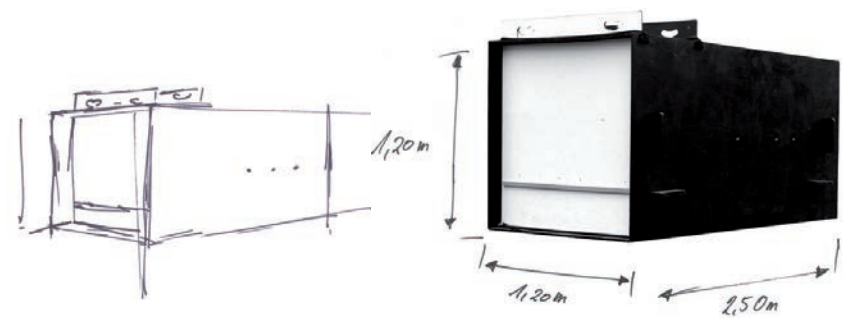


Das Felsenmeer

Etwa zehn Minuten von der Sundwicher Höhle entfernt liegt das Felsenmeer; der Weg führt über eine Art Plateau das rechts die Höhen des Balver Waldes begrenzen, die Straße läuft anfangs in einem Terrain- Einschnitt, steigt dann empor und plötzlich hebt sich wie eine Springfluth, die im weiterrauschenden versteinert ist, aus dichten Gebüsch die Wogenbrandung des Felsenmeeres uns entgegen eine Einsenkung des Bodens mitten in der Feldfläche umfaßt im Umkreise einer halben Stunde wirre, wilde Massen von dunkelgrauen Felsen, die wie Löwen sich übereinandergeworfen haben und ruhen, oder schroff, wandsteil emporstehen. Man gewahrt in den zackigen Rissen und Brüchen, wo sie wie durch Beilschläge.....

Reisebericht eines Wanderers von 1872 (der Verfasser ist unbekannt)









... Man muß sich schon etwas bücken, um aus dem Strom zu schöpfen. Der Unterschied zwischen den meisten anderen Menschen und mir liegt darin, daß bei mir die "Zwischenwände" durchsichtig sind. Das ist meine Eigentümlichkeit. Bei anderen sind sie oft so dicht, daß sie nichts dahinter sehen und darum meinen, es sei auch gar nichts da. Ich nehme die Vorgänge des Hintergrundes einigermaßen wahr, und darum habe ich die innere Sicherheit. Wer nichts sieht, hat auch keine Sicherheit und kann auch keine Schlüsse ziehen, oder traut den eigenen Schlüssen nicht

aus C.G.Jung Erinnerungen, Träume und Gedanken





- 1975 geboren in Iserlohn
- 1993-1996 Fachabitur mit dem Schwerpunkt Grafik, Köln
- 1995 2.Preis für die hervorragende Gestaltung des 1.Kölner Innovationspreises für berufliche Bildung
- 1998 Praktikum bei Horst Wackerbath (Fotograf), Düsseldorf
- 1999 Gastsemester bei Markus Luppertz Kunstakademie Düsseldorf
- 1997-2003 Studium Fotodesign Abschluß Diplom Designerin(FH)
- seit 2002 Mitglied im Künstlerhaus Dortmund
- seit 2008 Mitglied im BBK
- 2008 Kunstpreis östliches Sauerland
- 2009 nominiert für den Kunstpreis Ökologie "Energieflüsse"

Kontakt

Ulrike Harbach Dipl. Designer(Fh)

Atelier Künstlerhaus Dortmund

Sunderweg1

Mobil: 0173/520 11 77

www.ulrike-harbach.de

info@ulrike-harbach.de

Ausstellungsverzeichnis

- 2009 > Camera Obsura, Wandarbeiten, Dortmund [E], [K]
 - > Stadtmuseum Brilon [E]
 - > Grafik aus Dortmund 2009, Berswordthalle [A]
 - > Fotogalerie Wien [A]
 - > Rathaus Kreuztal [E]
 - > Städtischen Galerie Wollhalle „Energieflüsse“ [A]
- 2008 > OSTRALE 08, Dresden, 2. internationale Ausstellung für zeitgenössische Kunst [A]
 - > 2. Preis DEW Fotowettbewerb, Ausstellung der Arbeit im DEW Kundenzentrum [A]
 - > Wasserspiele Templin, „Brücken - Von einer Seite zur anderen“ [A]
 - > 1. Offenes Atelier am Rothaarsteig, Kunst trifft Natur, Zwischen Chaos und Ordnung [A]
 - > Pott au chocolat , Dortmund, Jeder Ort hat sein Geheimnis [E]
 - > Roland Berger Frankfurt, Grasgrün, Malerei [E]
 - > Auswahlaustellung des Wettwerbes Wasser, Künstlerhaus Hamburg-Bergedorf, Wasser [A]
- 2007 > Mercedes Benz/ Dortmund, Stille sehen-Lochkameraaufnahmen [E]
 - > Dauerausstellung bei NKPS, Dortmund, Naturdetails, Malerei [E]
- 2006 > Torhaus Rombergpark, Städtische Galerie Dortmund, Einblicke [A]
 - > Ankauf der Stadt Dortmund
 - > Torhaus Rombergpark, Städtische Galerie Dortmund, Stille sehen [E]
 - > ArtIsotope Dortmund, Artorwand [A]
 - > Shedhalle Tübingen, Im Flug [A], [K]
 - > Museum am Ostwall, Dortmund, Einkommanull [A]
- 2003 > Herrenhäuser Gärten, Hannover, Malerei [A]
- 2001 > Buchmesse Frankfurt, Buchillustration, Fotografie auf rostigen Stahlplatten [A]

Arbeitsübersicht:

6 -8 Jeder Ort hat sein Geheimniss 2005
15 - teiliger Zyklus

Bilder zu der Kurzgeschichte E.A. Poe
„Die Fe eninsel“
Fotografische Emulsion auf Stahl
29x 60cm

9 Zwischen Ordnung und Chaos 2008

Kunstpreis östliches Sauerland 2008

50-teiliger Zyklus

14,8 x 10,5cm

3-teiliger Zyklus

0,60cm x1,00m

5-teiliger Zyklus

29x 60cm

Fotografische Emulsion auf Stahl,
belichtet und Entwickelt Vorort in einem
Bauwagen.

10 - 11 Felsenmeer2006

10- teiliger Zyklus

Aufgenommen mit einer speziellen Lochkam-
era für ganze Rollfilme, 1m lang mit 12 un-
terschiedlich angeordneten Blenden, die einen
nahtlosen Übergang im Foto gewährleisten.

Fotografie auf Alu Dibond 10-er Edition

70cm x 38cm

12 - 13 Stille sehen
10- teiliger Zyklus

Mecklenburgische Seenplatte

Großformatige Lochkameraaufnahmen
Aufgenommen mit einer für den Laderaum
eines Transportes konzipierten Camera
obscura, 100kg schwer mit den Maßen
2,30 x1,20 x 1,20m.

Fotografie auf Alu Dibond 10-er Edition

1,60 x 0,75 m

14 -15 Energieflüsse 2008
12- teiliger Zyklus

Bilder zu den Texten vonC.G.Jung „Rückblick“
aus „Erinnerungen, Traüme und Gedanken“
Makroaufnahmen eines menschlichen Schä-
dels kombiniert mit den Herztönen und We-
hen aufzeichnungen eines ungeborenen
Kindes.

Fotografie/Grafik auf Alu dibond 10-er Edition

80cmx 54cm

Mit freundlicher Unterstützung von:



niggemeyer
fine art

Vielen Dank an Heinz-Wilhelm Müller, Werner Hültenschmidt, Verena Titze (Kunstverein Dortmund), Stephan Piotrowski (Holz Total), Frau Landfried (Kunstverein östliches Sauerland), Andres Fischer (Niggemeyer Bildproduktion), die Sparkasse Hochsauerland, das Forstamt Brilon, Dirk Kerkien, Magnus van Riel.



www.ulrike-harbach.de